

so ist es nicht anders möglich, als daß dieser Befehl zur Zeit noch nicht eingetroffen.
 — Nach der N. Br. 3. singen die Preußen auf den Vorposten den Bayern entgegen:
 Gefährlich ist's den Leu zu wecken,
 Und schrecklich ist das Liegerthier,
 Doch, ach, das Schrecklichste der Schrecken,
 Das ist ein Bayer ohne Bier!

— Stuttgart, 5. Dez. Die Nachricht von dem Abfchlusse des Eisenbahnvertrags mit Baden erregt bei uns allgemeine Befriedigung, da hiedurch einer der langgehegten und gerechten Wünsche, der Verbindung unserer Eisenbahn mit denen der beiden Nachbarstaaten endlich in baldige Erfüllung gehen zu wollen scheint, nachdem so viele Jahre hindurch vergeblich unterhandelt worden war. Mit großer Spannung sieht man daher den dießfalligen Verhandlungen in den badischen Kammern entgegen, die, wie versichert wird, noch in diesem Monate zu erwarten seyn werden. Man hofft übrigens hier, daß die badischen Kammern dem Vertrage ihre Zustimmung geben und nicht die gerechte Verwünschung von Süddeutschland werden auf sich laden wollen, wenn sie aus Rücksicht auf einige Kirchthums-Interessen abermals das einzige Hemmnis des Zustandekommens einer für ganz Süddeutschland so wichtigen Verbindung wären.

— Stuttgart, 6. Dez. Die Staatsschuldenverwaltungskommission hat in ihrer gestrigen zweiten Sitzung ihre Beamten in Pflicht genommen. Es sind sonach alle Hindernisse ihrer Wirksamkeit beseitigt. (Dsch. Bltöbl.)

— Stuttgart, 8. Dez. Die gestrige große Revue der Stuttgarter und Ludwigsburger Garnisonen, im Ganzen 8—9000 Mann, gehörte wohl zu den imposantesten, die wir von einheimischen Truppen bis jetzt gesehen. Schon lange ehe S. M. der König um 11 Uhr das Schloß verließ wogten Alt und Jung, Vornehm und Gering durch die Straßen und Plätze der Stadt, in welchen die Truppen aufgestellt wurden. Die Reihen dehnten sich über den Schloßplatz, die Planie, die Königsstraße, Tübinger- und Hauptstätterstraße, in einer Länge von fast einer Stunde Wegs aus, welchen der König, der überall mit lebhaften Hochrufen empfangen wurde, entlang ritt. In seinem Gefolge befanden sich S. K. H. der Kronprinz, Prinz Friedrich, als Commandirender, Graf v. Reipperg, der Kriegsminister General v. Miller, der Generalstabschef, Generalmajor v. Baur mit dem Generalstab, der Landesoberst der Bürgerwehr, Generalmajor v. Stadlinger, der Oberstallmeister, Baron v. Taubenheim, mehrere Stallmeister und anderes Gefolge von Adjutanten, Feldjägern, Bereitern, Ordnonanzen und Hofdienern. Das Defiliren des ganzen Corps vor Sr. Maj. und dessen Gefolge auf dem Schloßplatze dauerte über eine Stunde. Die Mannschaft hatte eine treffliche

Haltung, ein schmuckes Aeußere, schöne Montirung, Bewaffung und Ausrüstung und treffliche Pferde. Auch sah man den Ludwigsburger Regimentern, die seit 6 Uhr auf den Beinen waren, keine Anstrengung an. Nach beendigtem Defiliren wurde die Mannschaft der Ludwigsburger Regimentern mit Wein und Brod, ersteren aus dem Schloßkeller, bewirthe, und zwar die Infanterie, die Pioniere und die Fußartillerie im Hofe des Marstalls, die Mannschaft der Reiterei und der reitenden Batterien im Hofe der Kaserne des 4. Reiter-Regiments, der Train auf der Ludwigsburger Straße, die Subalternoffiziere in Räumen der Reiterkaserne, während die Generale, Stabsoffiziere und Adjutanten zur Königl. Tafel gezogen wurden. Außerdem erhielten die Unteroffiziere und Soldaten eine Tagesgage als Geschenk von S. M., welcher mit seinem Gefolge sich an die Orte begab, wo die Bewirthing der Mannschaft und Offiziere stattfand. Leider hat ein Unteroffizier der reitenden Artillerie durch einen Sturz mit dem Pferde das Bein gebrochen. (N. L.)

Mittwoch Runberger.



Aufnahme neuer Mitglieder.

Winnenden. Naturalienpreise vom 5. Dez. 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.			Mittlere.			Niederste.		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
1 Scheffel Aernen . . .	12	—	11	44	—	—	—	—	
„ Roggen . . .	8	48	8	16	8	—	—	—	
„ Dinkel . . .	6	—	5	21	4	20	—	—	
„ Gerste . . .	7	30	6	24	5	20	—	—	
„ Haber . . .	4	28	4	22	4	6	—	—	
1 Simri Weizen . . .	1	24	1	12	1	6	—	—	
„ Einkorn . . .	—	30	—	—	—	—	—	—	
„ Gemischtes . .	1	6	1	4	1	—	—	—	
„ Erbsen . . .	1	24	1	12	1	6	—	—	
„ Linsen . . .	1	20	1	12	1	4	—	—	
„ Wicken . . .	—	42	—	40	—	38	—	—	
„ Welschkorn . .	1	20	1	—	—	40	—	—	
„ Ackerbohnen . .	—	54	—	50	—	48	—	—	

Hall. Fruchtpreise vom 7. Dez. 1850.

	Höchster.			Mittlerer.			Niederster.		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
1 Schfl. Aernen	12	fl. 16	11	fl. 15	9	fl. 52	fr.	—	
„ Roggen	9	fl. 12	8	fl. 40	8	fl. —	fr.	—	
„ Gemischt	9	fl. 20	9	fl. —	8	fl. 24	fr.	—	
„ Gerste	7	fl. 12	6	fl. 46	6	fl. 24	fr.	—	
„ Erbsen	—	fl. —	10	fl. 40	—	fl. —	fr.	—	
„ Haber	4	fl. 3	4	fl. 2	4	fl. —	fr.	—	

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weilsheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 100. Freitag den 13. Dezember 1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang.
Liegenschafts-Verkauf.
 Im Executionswege wird der Jakob Grubel's Witwe von Unterweiffach auf dem hiesigen Rathhause am Samstag den 4. Januar 1851, Vormittags 11 Uhr,
 1 Mrg. 12,2 Rth. Acker am Strümpfelbacher Weg, neben Johs. Kübler von Strümpfelbach u. Lud. Traub von Seehof, angekauft zu 150 fl. wiederholt in Aufstreich gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Den 2. Dezember 1850.

Stadtschultheißenamt.
 Schmüdle.

Privat-Anzeigen.

Wanlinenpflege zu Winnenden.
 Die h. Weihnacht ist vor der Thür, und da erinnert denn der Unterzeichnete alle Kinderfreunde und Liebhaber des großen Kinderfreunds in Bachnang und Umgegend daran, daß die hiesigen mehr als 90 armen Kinder, worunter 29 taubstumme, gewohnt sind, auch von ihnen um diese Zeit für ihre Nothdurft, wie für ihre Freude in mannichfacher Weise gesorgt zu sehen. Wenn nun auch heuer die Liebe dazu dringt, der möge seine größere oder kleinere Gabe, welcher Art sie seyn mag, den Herren Gerichtsnotar Schmid oder Jakob Dorn (bei der Krone) übergeben, welche sie hieher zu übermitteln die Güte haben werden.
 Inspector Wagner.

Bachnang. Nächsten Sonntag den 15. Dez. habe ich den Brezelnbacktag, wozu höflich einladet
 Jakob Hahn, Bäcker beim Hirsch.

Bachnang. Auf bevorstehende Weihnachten empfiehlt Unterzeichneter eine hübsche Auswahl Kinderspielwaaren, worunter sich auch Mehreres von Porcellain befindet.
 Hermann Richter.

Bachnang. Alle Sorten Baseler und Nürnberger, so wie auch ordinäre Lebkuchen empfiehlt zu ganz billigen Preisen
 Hermann Richter.

Bachnang. Für die Hagelbeschädigten in Neufürstenhütte und Kleinerlach sind bei Unterzeichnetem Privat-Beiträge eingelaufen: Von Dr. W. 1 fl., von N. N. 24 kr., von Dr. M. 1 fl., von R. G. 1 fl. 30 kr., von N. N. 24 kr., von K. W. 1 fl., von Dr. W. für Kleinerlach 1 fl., von G. S. für Neufürstenhütte 1 fl. Zusammen 7 fl. 18 kr. Herzlichen Dank den Gebern!
 Den 12. Dez. 1850.
 D. Moser.

Kaufs-Gesuch.

Wilde Holzbirnstämmen zu Wertholz tauglich, werden gekauft in der
 Sägmühle in Neufürstenhütte.

Bitte an Menschenfreunde.

Den Weber Christian Uhlmann von Jux hat das Unglück getroffen, daß er seine einzige Kuh, zu deren Anschaffung er kurz vorher 33 fl. aus der Viehleihkasse erhalten hatte, plötzlich schlagen mußte und nichts als die Haut von derselben brauchen konnte. Er hatte es für ein großes Glück angesehen, als ihm durch die vorgestreckten 33 fl. möglich gemacht wurde, wieder zu einem Stück Vieh zu kommen; jetzt aber hat er nicht nur abermals keine Kuh, sondern noch eine Schuld, die er nicht zu bezahlen weiß. Der Unterzeichnete empfiehlt den schwer gebeugten Mann der Unterstützung edler Menschenfreunde und wird eingehende Beiträge dankbar in Empfang nehmen.

Den 6. Dez. 1850.

Pfarrer Stein.

Vortheilhafte Behandlung nicht bewässerbarer Wiesen.

Die Wiesen lassen sich in zwei Klassen theilen, in trockene und in feuchte oder nasse. Bei den letzteren sollte eine Entwässerung Statt finden, um dem Klee und den besseren Grasarten Eingang zu verschaffen; dabei ist jedoch die Einrichtung so zu treffen, daß durch Sperrung der Abzugsgräben in trockener Zeit einige Anfeuchtung gegeben werden kann. — Wenn es der Trockenheitszustand des Bodens zuläßt, so breche man im Spätjahre die Wiesen mit dem Pfluge um; man lasse alsdann die Furchen über Winter rauh liegen, damit sie durchfrieren, und bereite im Frühjahr den Boden zu einer Kartoffel- oder Rübenpflanzung vor, deren weitere Bearbeitung eine vollständige Reinigung und Cultur des Bodens bewirkt. Läßt die Güte des Bodens eine zweimalige Bepflanzung mit Hackfrüchten zu, so unterlasse man dieses nicht, man versäume aber bei der zweiten das Düngen nicht; denn je kraftvoller der Boden bei der im nächstfolgenden Frühjahr vorzunehmenden Besamung mit Klee und Gras ist, desto mehr darf man sich von dieser versprechen. Im Herbst zuvor wird natürlich das Land nochmals ungebrosen, im Frühjahr die Hälfte einer gewöhnlichen Hafersaat aufgestreut und untergeegt, um dadurch der Grassaat einigen Schutz zu verschaffen; dann säe man von englischem, italienischem und französischem Raigras, Wiesenschwingel, gemeinem Rispen- und Timotheusgras, von jedem 4 Pfund per Morgen, 1 Pfund Ruchgras, 4 Pfund rothen und 2 Pfund weißen Klee, egge diesen mit umgelegter Egge nur leicht ein und überwalze dann das Ganze stark. Ein kleiner Zusatz von Bimpinelle, Hopfen- und Schotenklee ist zu empfehlen, auf kalkhaltigem Boden auch Espartette. Auf torfigem oder moorigem Boden nimmt man statt des Raigrases am besten Honiggras und Rohrschwingel. — Der ausgesäete

Hafers darf nicht reis werden, sondern wird grün geschritten, wenn die Rispen sich entwickeln.

Auf diese Weise erzieht man am sichersten wieder eine frische, kräftige Grasnarbe. Klee und Hafers geben schon im ersten Jahre einen schönen Ertrag, und während jener ausgeht, erhält das Gras eine stärkere Bestockung. Indessen darf das angegebene Verhältniß der Hafers- und Kleebeisat nicht überschritten werden, weil sonst die Gräser ersticken. Nach Verhältniß des Bodens, der Lage, des Klima's ic. wird aber nach Verlauf von fünf bis acht Jahren eine wesentliche Verminderung des Ertrages bemerkbar, und dann eine Wiederholung des beschriebenen Verfahrens nothwendig, falls man nicht durch zweckmäßige Düngung den Erfolg noch um einige Jahre zu verlängern sucht.

Da die Gräser viel mineralische Nahrungsmittel, namentlich Kieselerde bedürfen, welche den Bewässerungswiesen durch das Wasser zugeführt werden, so dürfte die Compostdüngung sich am wirksamsten erweisen. Leicht verschafft man sich Compostdünger, wenn man beim ersten Umbrechen des Grassfeldes einen verhältnißmäßig großen Theil Rasen auf Haufen legt, diese nach und nach durch Umarbeiten und Beimengen von Mist, Jauche, Asche, Kalkasche, Straßenerde ic. in Compost verwandelt und dann nach Bedürfniß verwendet. Um diesen Compost 2 Linien hoch aufzubringen, genügen $\frac{4}{5}$ Cubikruthen, also auf 5 Jahre 4 Cubikruthen per Morgen. — Torf- und Moorboden enthält die wenigsten mineralischen Pflanzennahrungsmittel; der Grasertrag auf solchem Boden läßt sich daher schon durch Ueberfahren von reinem Sande erstaunlich vermehren. Der Sand wirkt jedoch daselbst wohl weniger als Pflanzennahrungsmittel, sondern mehr als Mittel einer sehr zuträglichen physischen und mechanischen Bodenverbesserung.

Wiesenbau-Insp. Schmidt.

Gewerbliches.

(Schluß.)

Der Entwurf lautet:

§. 1. In jedem Oberamtsbezirk des Landes soll auf dem Wege der Wahl ein Gewerberath gebildet werden, wobei ein Jeder, der ein Gewerbe für sich selbstständig ausübt und dafür besteuert ist, wählen und gewählt werden kann. §. 2. Diese Gewerberäthe sollen der Gesamtheit aller Gewerbe, die Landwirthschaft also mit inbegriffen, einen Vereinigungspunkt geben; sie sollen diesen Gewerben den Weg verschaffen, auf welchem sie ihre inneren Streitigkeiten so viel als möglich sachverständig schlichten und ihre besondern Bedürfnisse geltend machen können; sie sollen sie den Gewerben anderer Landestheile, ebenso den Staats- und Gemeindebehörden gegenüber vertreten und die zu Gunsten der Gewerbe beschlossenen Regierungsmaßregeln zur Ausführung bringen. §. 3. Der Gewerberath soll

in der Regel an dem Ort, wo der Amtssitz ist, seine öffentlich abzuhaltenden Berathungen pflegen; es kann jedoch auch derjenige Ort dazu gewählt werden, wo die meisten Mitglieder wohnen, oder überhaupt ihr Zusammentritt die mindesten Schwierigkeiten hat. §. 4. Der Gewerberath eines Bezirks soll aus drei Abtheilungen bestehen, nämlich aus Vertretern der Handwerke, aus Vertretern der Kaufleute in Verbindung mit den Fabrikanten, und aus Vertretern der Landwirthschaft. §. 5. Die Abtheilung der Handwerke wird gebildet aus 7 Gruppen oder Innungen, welche alle zünftigen und unzüftigen Handwerker in sich schließen, in welche jedoch die vorhandenen Zünfte eingetheilt werden, ohne dadurch für irgend eine Aenderung zu erleiden. Behufs der Eintheilung der Gewerbe in diese Innungen sollen im Allgemeinen folgende Klassen der gewerblichen Thätigkeit ins Auge gefaßt werden; 1) die vorzugsweise Beschäftigung mit den Baustoffen, 2) mit den Nughölzern, mit Papier, Horn, Bein und andern einer ähnlichen Behandlung unterliegenden nicht metallischen Stoffen, 3) mit den Metallen, 4) mit den Flecht- und Webestoffen, 5) mit der Siederei, den Färb- und Gerbmaterialeien. 6) mit der Darstellung der Bekleidungsgegenstände, 7) mit den Lebensmitteln, dabei soll jedoch später die Behufs der ersten Wahl gebildete Liste der Klassen werden, unter Einhaltung der Hauptbestimmungen, die Eintheilung der Einzelnen in diese Innungen, den örtlichen Bedürfnissen gemäß, für jede neue Wahl zu modificiren, damit soviel als möglich die verschiedenen Innungen sachgemäß und gleichgewichtig gebildet sind. §. 6. Jede der sieben Handwerks-Innungen wählt aus ihrer Mitte einen Vertreter, wozu die 7 Erwählten sich 4 weitere Mitglieder beizuwählen, und zwar zwei aus der Zahl der Handwerker und zwei ohne Rücksicht auf den Beruf. Die somit auf 11 Mitglieder gebrachte Abtheilung wählt dann aus ihrer Mitte den Abtheilungsvorstand. §. 7. Diese 11 ernannten Männer haben Sitz und Stimme im Gewerberath und sind die Vertreter des Handwerks bei dieser Stelle. Sie bilden aber auch unter der Leitung ihres gemeinschaftlichen Vorstehers den Gesamtvorstand des Handwerks bei Berathung der besondern dasselbe betreffenden Angelegenheiten. §. 8. Die zweite Abtheilung des Gewerberaths wird auf gleiche Weise gebildet; 1) aus den Detailhändlern, 2) den Grob- und Geldhändlern, 3) den Fabrikanten (Besitzer von größeren Fabriken und Fabrikconcessionen), 4) den Wirthen und Weinhändlern, 5) den Apothekern, Bierbauern, concessionirten Branntweinbrennern und Essiglebern, 6) den Buchhändlern und den Buchdruckern, 7) den Künstlern und Gelehrten, wobei ebenfalls vier weitere Mitglieder zur Hälfte aus den betreffenden Geschäften, zur Hälfte ohne Rücksicht auf ihren Beruf beigezählt werden. Diese 11 Ernannten haben Sitz und Stimme im Gewerberath und können auch unter der Leitung eines aus ihrer Mitte erwählten Vorstands sich ab-

gesondert für ihre besondern Angelegenheiten berathen. §. 9. Die dritte Abtheilung, die der Landwirthschaft, enthält ebenso viele Mitglieder, als jede der zwei vorhergehenden. Sie kann auf ähnliche Weise, erstmals nach den von den landwirthschaftlichen Bezirken vereinen, später nach den von dem Gewerberath zu gebenden Bestimmungen innungsweise gebildet und durch Zuwahl ergänzt werden. §. 10. Als Vortreibender Reihenfolge je ein Drittel der Wahlperiode hindurch die Abtheilungsvorstände, auch vertreten sie sich in jener Funktion gegenseitig, so daß auch auf ausdrückliches Verlangen sämtlicher Abtheilungen die Hauptvorstandtschaft während der ganzen Dauer der Wahlperiode vertretungsweise von demselben Abtheilungsvorstand versehen werden kann. Es wird denselben ein ständiger Schriftführer beigegeben, der zugleich Obmannsdienste bei den Zünften versehen kann und jedenfalls die hierzu nöthige Befähigung haben muß. §. 11. Die laufenden Correspondenzen, wie z. B. die Einziehung oder Erbehandlung, soll der erste Vorstand mit Hülfe des Schriftführers allein besorgen oder zur Besorgung in gleicher Weise dem betreffenden Abtheilungsvorstande zuweisen können; die übrigen laufenden Geschäfte aber soll er erledigen, unter Zuziehung der beiden Abtheilungsvorstände und zweier weiterer Mitglieder aus jeder Abtheilung, worunter der Vertreter derjenigen Innung seyn muß, in welche der zu erledigende Gegenstand einschlägt. Dabei ist für wichtigere Fälle vorher ein Abtheilungsgutachten einzuholen. Die Zusammenberufung des ganzen Gewerberaths soll in der Regel wenigstens ein — höchstens viermal im Jahre — diejenige der Abtheilungsjahre stattfinden, wenn nicht wenigstens die Hälfte der Gewerberaths, beziehungsweise Abtheilungsglieder einen weitem Zusammentritt verlangt. Die Verhandlungen sollen öffentlich seyn. Jedem Gewerberathsmitglied soll die Einsicht in die Akten der Dienstleistung als Gewerberath ist ein Ehrenamt, und deshalb, so weit sie am Wohnort versehen werden kann, unentgeltlich. Für Dienstleistungen außerhalb des Wohnorts werden wie für diejenigen der Gemeinderäthe die Auslagen aus den Amts- oder Korporationskassen vergütet. §. 13. Alle Wahlen sind gültig auf 2 Jahre in der Weise, daß jedes Jahr die Hälfte der Mitglieder austritt, jedoch wieder gewählt werden kann. §. 14. Die Wahlen geschehen das Erstmal unter der Leitung des Oberamts, später unter der Leitung des bestehenden Gewerberaths. §. 15. Die sämtlichen Gewerberäthe des Landes wählen aus ihrer Mitte nach einer noch zu bestimmenden Reihenfolge einen Centralgewerbeauschuß von zwölf Personen. In diesem müssen die drei Hauptabtheilungen der Gewerbe wieder gleichförmig vertreten seyn. Derselbe soll den bisherigen Beirath der Centralstelle für Handel und Gewerbe bilden, außerdem aber auch abgesondert

für sich berathen können und deshalb für die Dauer eines solchen Zusammentritts seinen eigenen Vorstand und Schriftführer erhalten. §. 16. Die Staatsregierung wird behufs der Unterstützung der Gewerberathe mit den erforderlichen Geldmitteln aus Gemeinde- und Korporationskassen im Wege der Verordnung das Geeignete verfügen. §. 17. Aus dem Gewerberath soll eine Kommission gewählt werden, welche bei Streitigkeiten der Gewerbetreibenden unter sich als friedensrichterliche Instanz entscheidet. — Eine besondere Instruktion wird das Nähere hierüber festsetzen. §. 18. Bei allen Gewerbekonflikten, bei Concessionen zu Errichtung und zum Betriebe von Fabriken und andern Gewerben, bei Verwilligung von Hauspatenten, Errichtung von neuen Märkten und Aenderung der bisherigen, ebenso bei Ertheilung der Erlaubniß zu Errichtung neuer Wirtschaften, sowie überhaupt bei allen gewerbepolizeilichen Vorschriften und Maßregeln, die den Bezirk betreffen, ist jedesmal das Gutachten des Gewerberaths einzuholen, welches die entscheidenden Behörden ihren Beschlüssen zu Grund legen, und von welchem sie ohne wichtige Gründe nicht abweichen werden; ihre dießfalligen Beschlüsse sind dem Gewerberath mitzutheilen. Bei Meister- und Gesellenprüfungen soll eine Kommission des Gewerberaths, bestehend: aus dem Hauptvorstand, dem Vorstand der Handwerks-Abtheilung und dem Vertreter der einschlägigen Innung zugezogen werden. Die Abtheilungsvorstände sollen an ihrem Wohnsitz den Schulprüfungen anzuwohnen und in der Ortsschulkommission Sitz und Stimmen haben. Es soll ferner der Gewerberath bei Entwerfung des Steuerkatasters durch Beiziehung einiger seiner Mitglieder zu der Schätzungskommission mitwirken. (S. N.)

Ueber die 1851 in London stattfindende allgemeine Gewerbeausstellung.

Einen Aufsatz über die Londoner Ausstellung in der Schwäbischen Kronik Nr. 294 pag. 1943 möchte ich dem Bürger und Landmann etwas zugänglicher machen, als er es in seiner Art ist.

Der Herr Haec Hactenus — wie man meinen könnte, daß der Verfasser heiße — wird es nicht übel nehmen, wenn man ihm seine Epistel etwas ins Landsmännische übersetzt und wird es erlauben, daß wir es später wieder so machen, wenn er noch mehr vorbringt, wie er in diesem Wort verspricht. Ich muß aber gerade so thun, als ob seine Gedanken in meinem Kopfe gewachsen wären, in welchem sie vielleicht jetzt nur noch einige Zweiglein weiter treiben.

Manche auch bei uns hätten es doch nicht ungerne gesehen, wenn es Krieg gegeben hätte, denn sie trauen dem Frieden nicht und haben wenig Hoffnung daß sich aus solchem Frieden die nöthige und nachhaltige Erneuerung des Vaterlandes ent-

wickeln werde, daher ist ihnen die Zeitung auf einmal langweilig geworden und mit dem Politisieren, das vor 2 Jahren so gut gegangen, ist es gar nichts mehr! deswegen sage ich: aufgepaßt! es wird jetzt ein ganz anderes Stück aufgeführt; da soll es nicht mehr heißen, wer hat am meisten Kanonen und am meisten Leute zum Hinstellen, daß sie todt geschossen werden, sondern wer hat die meisten und geschicktesten Arbeiter; — kommt einmal mit euren besten (hier muß ich mich fast schämen daß ich kein rechtes deutsches Wort habe, für Produkte der Industrie oder Fabrikate — ich will aber sagen): Kunstwerken des Gewerbfleißes zusammen auf Einen Platz und laßt einander sehen was ihr könnet!

Natürlich ist es billig, daß der Engländer den Anfang macht mit der Einladung — der hat die geordnetste Freiheit — seine Revolution ist fast schon 200 Jahre überstanden und unterdessen hat er vom Handel und Gewerbfleiß den besten Nutzen vor allen andern Nationen gezogen. Man könnte daher sagen, es sey schön von ihm daß er uns Uebrige alle gastfreundlich einladet, aber er wird freilich dabei auch nicht zu kurz kommen, wenn z. B. seine Brauknechte gegenwärtig fleißig arbeiten um die Deutschen zu bewillkommen — nicht wie den General Haynau — sondern brüderlich mit gutem Bier. Recht — aber wie kommen wir hin? es ist weit! Nein es ist nicht mehr weit! Die Strassburg-Pariser Eisenbahn wird zwar nicht ganz fertig seyn bis dorthin, du fährst aber eben den Rhein hinunter, die lustigen Dampfschiffe plätschern dich geschwind und sicher hinüber in die Themse hinein, wo es dich gewiß nicht schlafern wird beim Hinauffahren gegen die Weltstadt an unzählig vielen Schiffen vorbei. Es wird auch gewünscht und gehofft, daß Regierungen und Unternehmungsgesellschaften die Fahrpreise ermäßigen und die Reise auf jede Weise erleichtern. Das bricht dem Krieg am meisten sein Schwert ab und verstopft den Schlund seiner Todesgeschosse, daß Gott gemacht hat, daß die Menschen von einem Ende der Erde zum andern so schnell können zusammen kommen und noch schneller einander benachrichtigen, denn wenn der wunderbare Draht wieder gemacht wäre durch Frankreich hindurch und unter dem Wasser über die Meerenge, so könntest du es beim Einsteigen auf die Eisenbahn dem Engländer sagen lassen, daß du auch kommest, er würde es erfahren ehe du von Stuttgart nach Heilbronn gefahren wärest; und dieser Draht wird bald und fest gemacht seyn. Es könnte einem vorkommen, als ob der Herr im Himmel seine Menschen auf der Erde, wie er sie beim Thurmbau zu Babel auseinandergetrieben hat, so jetzt wieder versammeln wollte, weil er ihnen so viele Wege aufthut.

Daß ich aber weiter komme, so muß ich dir sagen, daß diesmal die Engländer schier gar auch einen babylonischen Thurm bauen wollen, doch lassen sie ihn klugerweise nicht in die Höhe steigen, sondern bauen ihn auf dem Boden fort und der Meister

Steinmeg verdient nichts dabei sondern am meisten der, welcher sonst fast den niedersten Accord hat bei einem neuen Bau, nämlich der Glaser und die Hauptsache wird von Eisen gegossen. 3300 eiserne Säulen bilden einen 408 Fuß breiten, 1851 Fuß (gerade nach der Jahreszahl) langen Raum, der ungefähr 18 Acker oder Morgen Boden umschließt. In der Mitte kommt ein Kreuzflügel 108 Fuß hoch zu stehen, welcher eine Reihe Ulmenbäume einschließen wird, die stehen bleiben; die beiden Längsflügel haben 60 Fuß Höhe und sind Gallerien wie Emporkirchen angebracht. Wenn man alle Fische, die darin zur Aufnahme der Kunstgegenstände bereitet sind, in Eine Reihe stellen wollte, so würden sie eine Länge von fast 3 Stunden erreichen! Außer dem Eisen und dem nöthigsten hölzernen Inbau ist das ganze Gebäude von Glas, so daß man meinen könnte, die Engländer wollten die ganze Gewerbwelt unter eine Kaskade oder ein großes Uhrengehäuse zusammenfangen und dann sehen lassen. Der Meister Glaser muß an diesem Hause 900,000 Quadratfuß Scheiben einsetzen.

Die Völker stritten sich schon um den Platz zur Aufstellung ihrer Kunstwerke; die Franzosen wollen 100,000 Fuß, den Nordamerikaner hat man schon 85,000 Fuß versprochen, auch die Chinesen wollen sich herablassen, aus ihrem himmlischen Reiche heraus zu kommen auf die englische Erde — und sie werden gewiß auf 5000 Fuß Platz, den sie bestellt haben, recht schöne Werke zeigen. Das ist gerade das Schöne daran, daß es nicht ein Fest ist, z. B. der Engländer allein und sie sagen könnten oder wollten: wir sind es allein, sondern alle Völker zeigen einander ihren Fleiß und ihre Kunst und wenn vor Alters die Griechen alle 4 Jahre ihre olympischen Spiele gehalten und dort auch edlen Wettstreit der Künste und Wissenschaften geführt, so haben sie doch andere Völker Barbaren, d. i. Wilde, gescholten — wie man auch vor einiger Zeit bei uns noch viel mehr als jetzt von den „Wilden“ gemußt hat — Hottentoten und Menschenfressern — jetzt jagt man nicht mehr viel davon, sondern der Herr hat sie zahm gemacht durch das Christenthum und durch den Gewerbfleiß und dadurch soll es kommen, daß es bald gar keine Wilde mehr gibt auf der Erde. Wie viel Platz haben denn die Deutschen bestellt? Das weiß ich nicht und es ist mir sehr leid, daß ich es nicht wissen kann. Ja — wenn er nur das wenigstens hätte schaffen können — die gewerbliche Einheit — der Steyermärker Johann, aber es hat nicht gereicht bis 1851 zu einem Einigen Deutschland! Noch kein deutsches Volk — das hätte zu den Andern treten können und sagen: wir kommen diesmal erstmals und immer von jetzt an als Ein Volk aus Einem Land! Traurig — aber ob sie auch fast einander die Zähne weisen, so werden sie doch nicht ausbleiben die Deutschen auf dem großen Arbeits- und Kunstfeld, denn ohne sie gibt es doch auf der Erde nichts und ist kein Wunder daß sie selbst nicht einig sind, denn sie selbst stecken als Sauertaug in Allem drin!

Fast muß ich mich aber jetzt sperren — meinem Herrn Hactenus weiter nachzuschreiben, wenn er auch hier sagt: Schwabenmichel — trag du die Reichsturmflamme voran auch auf das Schlachtfeld der industriellen Wettkämpfe! Ach wie oft, sagt der Michel, muß meine Reichsturmflamme herhalten, wenn sie nur auch einmal wäre, was sie heißt! Neueste Nachrichten besagen, daß von Württemberg ungefähr 100 Gewerbetreibende sich bei der Ausstellung betheiligen werden.

Und was wird nun die Allerwelts-Kunst- und Gewerbe-Ausstellung für Nutzen bringen? Können wir vielleicht dann unsere Sachen besser verkaufen und dem vielen Gelde, das schon von uns nach England und Amerika gewandert ist, einige Rückwege anweisen? Nutzen, sagen Einige mit spitzbärtigem Krämergesicht — ist so viel als Profit; werden wir auch dabei profitieren? Freilich — jedenfalls — wenn du deine Augen aufthust, wirst du sehen, was du am besten von dem Deinigen verkaufen kannst und welche Artikelchen du nun am meisten pflegen sollst. Am ehesten wirst du lernen, wie du es anzugreifen habest, größere industrielle Unternehmungen bei dir einzuführen, und jede Nation ist bei dieser großen Zusammenkunft — Meister und Lehrjunge — Lehrerin und Schülerin. Da wird Manchem Etwas oder Viel einfallen, an das er zu Hause nicht gedacht hätte, und der Kunstfleiß aller Völker wird hier in einigen Monaten so große Fortschritte machen als sonst in Jahren. Wenn sie aber so von Morgen und Abend, von Mittag und Mitternacht der Erde beieinander sind und die Werke schauen, die in den langen Friedensjahren erdacht und geschaffen worden, da werden sie zu einander sagen: sollten wir uns ferner bekriegen um unserer Stammesverschiedenheit und um der Gwalttherrschaft willen über die Lande — wir wollen vielmehr lernen, welches für jede Nation der zweckmäßigste Arbeits- und Kunstzweig sey und so wollen wir den Lebensbaum der Arbeit vertheilen und nach einigen Jahren wieder zusammentragen zu einem herrlichen Festbaume; sie werden sagen: „wir wollen unsere Schwerter in Pflugschaaren und unsere Spieße in Sicheln wandeln.“ Und das werden die Großen der Erde nicht verbieten können — sie werden in der Arbeitskraft und Kunst der Völker eine neue Majestät und Herrlichkeit erkennen müssen, welche der alten Majestät der Throne sich gegenüber stellt und von ihnen nicht mehr wie früher nur das Gnadenbrod essen will, sondern will selbstständig bestehen und rufen: es lebe (die Industrie) der Kunstfleiß und seine Mutter: der Friede und seine Töchter: die lieben Schwestern: Ordnung und Freiheit. Da wird man merken daß es nicht Alles ist: im Waffenrocke einhergehen oder wie Luther sagt: zweien Beine über ein Ross hängen, oder auf der Kanzlei und unter den Bürgern herrisch thun und die Welt mit Tinte regieren, oder auf der Kanzel stehen und die Leute ausschelten, da man eine Tugend predigt, die man selbst nicht hat und bei der großen Ausstellung am christlichen Meer nicht aufweisen kann, man wird merken —

sage ich — daß Soldat, Beamter und Kirchenmann nicht die einzigen sind, die etwas gelten, sondern daß ihnen soweit und weil sie nie ganz entbehrlich werden, sich der Mann des Kunstfleißes, des Handels und Gewerbes würdig anreihet. Es verlangt uns schon lange nach dem Segen eines wahrhaft gebildeten Mittel- oder Gewerbestandes, welcher sich dann in eine Spitze vieler wohlhabenden und ganz unabhängigen Männer ende, welche die Mittel besitzen, ihrem Nachwuchs alle Vortheile der Jugendbildung durch Kunst und Wissenschaft zuzuwenden und ihn dennoch für die Sache der Kunst und des Gewerbefleißes zu erhalten; und, wie die Chinesen sich entschlossen haben auch nach London zu kommen, so werden dann nach und nach auch viele von dem Verwandtschafts-Himmel der Bureaukratie und des Staatsbeamtenhums sich bemüßigt sehen, ihre talentvollen Söhne dem erhöhten und neuen Stande der Gewerksmänner zuzuführen, in welchem sie allerdings erst recht für das freie Staatsbürgerthum und dann zu unbefoldeten freien Staatsbeamten sich ausbilden werden.

Diese Weltausstellung wird daher dazu beitragen, daß der Arbeiter seinen eigenen Werth und seine Berechtigung in der Gesellschaft erkenne — wie in der neueren Zeit das Zurückhalten der Kunst und Wissenschaft in eigenen abgeschlossenen Gesellschaftskreisen immer unmöglicher und vieles hievon Gemeingut der Bürger geworden ist, so wird die Gleichberechtigung der ungeheuren Mehrzahl der Arbeiter gegen die Diener des Gesetzes, der Kirche oder der Gewalt mehr und mehr hervortreten. Also doch eine sociale Umwälzung? Ja — aber eine friedliche — man komme nur dem Unausbleiblichen bereitwillig und helfend entgegen, so wird man das drohende Gespenst des revolutionären Socialismus entwaffnen und in einen Friedensboten verwandeln; die Weltausstellung wird viele Arbeiter mit ihrer Stellung in der Gesellschaft versöhnen und ihnen den Genuß der Arbeit gewähren, der in dem Bewußtseyn liegt, zu einem schönen und großen Werk eine auch nur untergeordnete mechanische Arbeit verrichtet zu haben — wie auch der Kärner mit Stolz auf das Königsschloß blicket, zu dem er den Sand geführt hat. Unser Herr Verfasser sagt: es ließe sich noch viel sagen. Auch mir liegt hier der alte Gedanke auf dem Herzen, daß ich eine Erhebung der Menschen durch den Gewerbefleiß allein nicht glauben kann sondern weiß: es muß auch eine sittlich religiöse Erhebung dazu kommen. Der aber die Wege macht durch die Meere und Bahnen durch starke Wasser, der macht sie auch in die Herzen der Menschen. Doch — Hæc Hactenus — d. i. so viel bis hierher und ein andermal bald mehr!

Tages- Ereignisse.

— Hünfeld, 9. Dez. Man hatte bisher immer noch gefürchtet, es könne wohl doch noch, namentlich bei Hersfeld, das die Preußen verschanzt,

zu einem ernstlichen Konflikte zwischen ihnen und den Bundesstruppen kommen. Seit gestern sind wir aber dieser Besorgniß enthoben. Die friedlichsten Mittheilungen sind von Berlin eingegangen, welche die Sache zugleich auf für beide Theile ehrenvolle Weise ordnen. Jeder Zusammenstoß soll ernstlich vermieden und das bereits begonnene gegenseitige Einverständniß befestigt und erweitert werden. Die beiderseitigen Truppen stehen einander nicht mehr als Gegner, sondern als Befreundete gegenüber. Graf v. d. Gröben wird deshalb auch, außer den schon am 4. d. überlassenen Orten und Straßen, den Bundesstruppen weitere Punkte jenseits der Stapfenstraßen eröffnen, namentlich heute die Straße von Hersfeld auf Rotenburg räumen, auf welcher übermorgen das Hauptquartier des Fürsten Laxis, welches morgen von Hünfeld nach Neukirchen geht, nach Rotenburg vorrücken wird, also bis auf 10 Stunden dießseits Kassel. Diese Residenz selbst wird nach den Artikeln der Olmüzer Uebereinkunft besetzt. General v. Peucker begibt sich als preuß. Commissär dahin, um daselbst mit dem österreichischen über die kurhessische Angelegenheit zu verhandeln. Der Kurfürst geht vorerst noch nicht nach seiner Residenz zurück. Die desfallsigen Gerüchte waren ungegründet. Marburg wird ebenfalls von den Preußen geräumt. Ueber alle diese Bestimmungen waltet der Geist der Versöhnung und der Achtung der gegenseitigen Rechte und Ehre. Möge er sich immer mehr befestigen und die neu geknüpften Bande der Freundschaft und des Friedens immer inniger schließen.

— Fulda, 9. Dez. Spät des Abends gehen mir noch die folgenden Nachrichten zu, welche um deswillen als wichtig bezeichnet werden können, weil sie auf einen Theil des zwischen Preußen und Oesterreich getroffenen Arrangements schließen lassen. Das Hauptquartier des Fürsten Laxis geht morgen von Hünfeld nach Hersfeld; die Preußen räumen Hersfeld so lange, bis die Bundesstruppen durchmarschirt sind. Die österr. Jäger sind in Hersfeld. — Die hiesigen beurlaubten kurhessischen Soldaten der Garde und des Jägerbataillons sind in ihre Cantonnementsorte im Hannauischen einberufen worden. — Heute sind österreichische Truppen aus Bayern in das kurhessische Gebiet, Amt Neuhof und Schlüchtern, eingerückt.

— Gießen, 10. Dez. Am vorigen Sonntag (7. Dezember) gieng das 15. preussische Infanterieregiment nach längerem Aufenthalte von hier auf der Mainweserbahn nach Eisenach ab; am Sonntag gieng das 7. preussische Ulanenregiment hier durch, und gestern früh eine Schwadron des 9. preussischen gelbblauen Husarenregiments, alle diese Truppen noch nordwärts, wie man glaubte zur Verstärkung der preussischen Truppen in Kurhessen. Aber gestern Mittag kamen die Husaren schon wieder zurück. Nachmittags folgten die Ulanen auch nach, und — Abends mit Einbruch der Nacht kamen Tausend Mann Preußen, das 1. Bataillon vom 30. Infanterieregiment, von Marburg hier an,

und damit die Erklärung des Ganzen. Es war der Anfang der Räumung Kurhessens von den Preußen. Die Ulanen und Husaren hatten unterwegs Contreordre erhalten und giengen wieder zurück nach der Rheinprovinz, das 30. Regiment wurde auf Gießen und Weglar dirigirt, während noch an demselben Tage nach Aussage der geräumten Marburg einrückten würden. Nach Privatbriefen wären auch in Kassel die Oesterreicher bereits eingerückt.

— Statt des Grafen Rechberg ist nun der österr. Feldmarschall-Lieutenant Graf Leiningen als Bundeskommissär und General Peucker als preuß. Commissär für Kurhessen ernannt.

— Der Kurfürst von Hessen soll nicht geneigt seyn, seinen Minister Hassenpflug fahren zu lassen; dergleichen würde er doch nicht leicht wieder finden.

— Berlin, 7. Dez. Schon früher hat das Correspondenzbureau mitgetheilt, daß ein bayerisch-württembergischer Protest in Aussicht stehe. Die Neue Preussische Zeitung bekräftigt diese Voraussicht, indem sie sagt: „Vorgestern traf von Wien hier eine Depesche ein, in welcher die österreichische Regierung mittheilt, daß Bayern und Württemberg an sie das Verlangen gestellt haben, den freien Conferenzen in Dresden die Beschlüsse von Warschau und Bregenz zu Grunde zu legen.“

— Wien, 6. Dezbr., Abends. Heute wurde durch den Telegraphen den aus Galizien heranzrückenden Truppen der Befehl zur Beschleunigung ihres Marsches zugesendet. Es scheinen somit die Hoffnungen einer größeren Entwaffnung noch keineswegs der Erfüllung so nahe, als man sich geschmeichelt hatte. (N. J.)

— Der König von Sachsen scheint dem Frieden noch nicht recht zu trauen. Er läßt fortwährend Schätze und Proviant in die Bergfestung Königstein schaffen.

— Rendsburg, 7. Dez. Heute Morgen hat ein kleines Commando vom 1. Bataillon, unter Führung des Pr.-Lieutenants Bogt, eine dänische Patrouille bei Fleckebye überfallen, und 21 Gefangene gemacht. Einer der wenigen Schüsse, welche gewechselt wurden, hat leider den kühnen Führer erreicht, und ihn sofort getödtet. Pr.-Lieutenant Bogt war Württemberger und bereits in den beiden ersten Kriegsjahren als württemb. Offizier hier im Lande; das 1. Infanteriebataillon hat an ihm einen seiner tüchtigsten Offiziere verloren. (N. Fr. Pr.)

— Schleswig-Holstein, 8. Dez. Der Rücktritt des Generals v. Willisen vom Obercommando ist kein bloßes Gerücht mehr, sondern eine bereits allgemein bekannte Thatsache, auf die man aber nicht ganz unvorbereitet war. Denn hier und da verlautete es schon vor einigen Tagen, daß in Folge gewisser Anstrengungen, die von Mitgliedern des Generalstabs gemacht werden, den Ober-

general zu bewegen, einen entscheidenden Schlag gegen den Feind auszuführen, worauf v. Willisen aber nicht eingehen wollte, eine derartige Spaltung im Generalstabe hervorgerufen worden sey, daß in der Leitung desselben eine Aenderung eintreten müsse, wenn nicht mehrere Personalitäten aus demselben ganz ausscheiden sollten. In wie weit dieses Gerücht Grund hat oder nicht, darüber dürfte uns wohl die heute oder morgen schon erscheinende Proclamation des Generals v. Willisen Aufklärung bringen. Es müssen dieß jedenfalls sehr triftige Gründe seyn, die Hrn. v. Willisen veranlassen, gerade in diesem Augenblicke von der Leitung der kriegerischen Operationen unserer Armee zurückzutreten und selbige in die Hände des Generals von der Horst niederzulegen. In diesem Augenblicke wissen wir auch Keinen, der würdiger und befähigter wäre, an der Spitze unserer Armee zu stehen, als v. d. Horst oder General v. Gerhard, der Commandeur der Avantgarde, welche beide in diesem Kriege durch Tapferkeit und weise Umsicht sich bewährt haben. Der Tapferkeit des v. d. Horst konnte selbst der Feind seine Anerkennung nicht versagen und Jdtebt wird stets eine unverwelkliche Blume im Kranz des Herrn v. d. Horst bleiben, ist auch die Schlacht durch noch unaufgeklärtes Verschulden Anderer, verloren gegangen. Uebrigens wird Hr. v. Willisen nicht ganz aus unserem Heere scheiden, sondern hat derselbe vielmehr erklärt, zu bleiben, so lange noch ein Mann da ist. Für unsere Angelegenheit ist dieser Rücktritt jedenfalls von bedeutenden Folgen und vielleicht auch von erfolgreichen Thaten begleitet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Act mit der neuesten Wendung der Dinge in Deutschland in naher Beziehung steht. Nicht minder zweifellos dürfte es seyn, daß es auf dem Kriegsschauplatz jetzt lebhafter werden wird und wenn der Coup gelingt, den man schon seit längerer Zeit beabsichtigt und der nun wohl in Ausführung gebracht werden dürfte, so dürfte leicht den Verfassern der Olmüzer Stipulationen ein Querstrich bin ich noch im Stande, die Mittheilung zu machen, daß ein neuer Obergeneral von Aussen her für jetzt nicht engagirt werden wird. (F. J.)

— Altona, 4. Dezbr. Das Gerücht, dessen wir vorgestern Erwähnung thaten, daß die Rasmussen den König verlassen habe, erhält sich, und man trägt sich sogar mit skandalösen Details über die dieser Trennung vorangegangenen Vorfälle und die derselben zu Grunde liegenden Motive herum. Die Rasmussen soll sich bereits auf das ihr vom Könige geschenkte Gut Frederiksgave (Friedrichsgabe, Friedrichsgesent), welches in der Nähe von Faaborg liegt, begeben haben. Das wäre die dritte Ehescheidung, die er durchmacht. (W. J.)

— Bremerhafen, den 8. ds. Heute hat die Fregatte „Gefion“ (Edernförde) glücklich in unserem Hafen geankert. (Z. P. d. Fr. J.)

— Stuttgart, 8. Dez. Die Regierung trifft, wie wiederholt versichert wird, alle Vorbereitungen für einen bald zu berufenden Landtag; ob derselbe aber schon im Januar zusammenkommen werde, wie da und dort behauptet wurde, dürfte zweifelhaft seyn. Jedenfalls aber im Februar. Als Preis für die Entschädigung an den Fürsten von Thurn und Taxis, sowie für das vorhandene Inventar an Gebäuden, Wagen u. s. w. nennt man die Summe von 1,300,000 Gulden. Es wird sich bald zeigen, was daran ist; sicher ist, daß sich die Sache im letzten Stadium der Unterhandlung befindet. Die von der Regierung ernannte Staatsschuldenverwaltungskommission hat nun wirklich ihre Geschäfte begonnen.

— Stuttgart wird in Kurzem um ein sehr bedeutendes industrielles Etablissement bereichert werden, indem das Großhandlungshaus von Gebr. Reihlen die Errichtung einer großen Kunkelrüben- und Zuckersabrik auszuführen im Begriffe steht. Bereits hat die Erwerbung der dazu nöthigen Grundstücke (vor dem Königsthor zwischen dem Waarenbahnhof und der Reiterfaserne, sowie die Lieferungsveraffordirung der zur Fabrikation im ersten Jahre nothwendigen Kunkelrüben, man sagt zu 20 fr. pr. Ctr. stattgefunden. Es wird versichert, dieses Etablissement werde ein Betriebskapital von beiläufig 1/2 Million zur Verfügung haben und bei seiner Großartigkeit also bedeutenden Verkehr nach Stuttgart bringen.

— Eingefendet. Mit dem Hauen der Christbäume in den Waldungen wird gegenwärtig großer Unfug getrieben. Nicht nur, daß Mancher um eines geringen Erlöses willen seinen jungen Wald verdirbt, sondern es wird auch durch die Erlaubniß zum Hauen und Verkauf dieser jungen Pflanzen, Gelegenheit zum Diebstahl und zu Excessen in fremden Waldungen gegeben, wovon ich einige auffallende Beispiele anführen könnte.

Ich glaube daher, die Gemeinderäthe würden im Interesse des allgemeinen Wohls handeln, wenn sie den Verkauf der sogenannten Burdbäume erschweren statt erleichtern würden.

Ein Waldbesitzer.

— Stuttgart. Die Arbeiten an unserer Telegraphenlinie von hier bis Ulm, sind soweit vorangeschritten, daß der Dienst in nächster Woche beginnen kann, dagegen ist man bayerischer Seits noch nicht so weit fertig geworden, wird jedoch hieher gelangten Berichten zufolge, jedenfalls bis Ende d. J. gleichfalls so weit seyn, daß der Dienst der Depeschen nach Bayern, Oesterreich und weiter, immerhin mit Neujahr in's Leben treten kann.

— Stuttgart, 12. Dez. Es heißt, es sey die Einladung zu Besichtigung der Dresdener Konferenz jetzt hieher gelangt. (N. T.)

Holz-Verkauf

im hohen Roth- und Frohnwald bei Großaspach und Dppenweiler.



Nächsten Donnerstag den 19. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden im Frohnwald bei Dppenweiler im

Auffreich verkauft:
 10 Rftr. buchene Scheiter,
 17 Rftr. Scheiter und Prügel, } gemischt Holz.
 3000 Wellen.
 Sodann an Nußholz:
 2 Ahorn, 1 Eiche, 7 Fichtenstämme 30' lang und 6" im Durchmesser nebst 6 Kirschbäumen.
 Freitag den 20. d. Mts., Vormittags 9 Uhr im hohen Roth-Wald bei Großaspach:
 20 Rftr. Scheiter und Prügel,
 3500 Wellen, gemischt Holz,
 circa 3 Rftr. Stumpen.
 Ein Drittel vom Kauffchilling wird baar bezahlt und zwei Drittel werden kreditirt.
 Dppenweiler, den 13. Dezember 1850.
 Freiherrlich v. Sturmfecker'sches Rentamt.
 Stein.

Bachnang. Naturalienpreise vom 11. Dezbr. 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	5	—	4	47	4	36
" Roggen . . .	—	—	9	36	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	48	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	15	4	1	3	48
Simri Welschkorn . . .	—	—	—	56	—	—
" Akerbohnen . . .	—	—	1	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	1	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	1	—	—	—
8 Pfund gutes Kernenbrod . . .	—	—	—	—	20	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	—	—	—	—	8 1/4	Loth.
1 Pfund Rindfleisch, gemästetes . . .	—	—	—	—	6	fr.
" Kuhfleisch . . .	—	—	—	—	5	—
" Kalbfleisch . . .	—	—	—	—	7	—

Heilbronn. Fruchtpreise vom 7. Dezbr. 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	36	11	15	10	32
" Dinkel . . .	5	—	4	46	4	18
" Weizen . . .	10	24	9	19	9	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	7	4	7	—	6	50
" Haber . . .	3	54	3	43	3	30

Ersetzt jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 101. **Dienstag den 17. Dezember 1850.**

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Da nach gemachter Anzeige auf dem Mainhardtter Walde der Holz- und Besenreisach-Diebstahl wieder sehr überhand nimmt, so findet man sich veranlaßt, den Schultheißenämtern andurch strenge Aufsicht über die Holz- und Besenreishändler unter Hinweisung auf das Gesetz vom 7. Juli 1849, so wie die Ministerialverfügung vom 25. Febr. d. J., Murrthalbote Nr. 19, die Beschränkung des Holzhandels im Bezirk Bachnang betreffend, einzuschärfen; unter dem Bemerkten, daß bei der Ausstellung von Ursprungszeugnissen für die Holzhandler mit größter Sorgfalt zu verfahren ist, was seither nicht überall der Fall gewesen zu seyn scheint, da die Forstbehörden über den Mangel der erforderlichen Sorgfalt sich beklagen zu können glauben.

Den 16. Dezember 1850.

Königl. Oberamt.
Stetter.

Bachnang. (Wohnhaus-Verkauf.)

Im Executionswege wird dem Gottlieb Christian Adlung, Schäfer von hier, auf dem hiesigen Rathhause am

Samstag den 4. Januar 1851, Vormittags 10 Uhr,

1/2 an einem Wohnhaus auf dem Graben, neben Schneider Weigle und Conrad Erlensbusch, angekauft zu 135 fl. in wiederholten Auffreich gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 2. Dezember 1850.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Bachnang. Wohnhaus-Verkauf.

Das den Kindern des verstorbenen Ludwig



Nisi, Sailer's dahier, zugehörige halbe Wohnhaus in der äußern Aspacher Vorstadt, neben dem Weg und Johannes Breuninger, Johs. Sohn, kommt am

Dienstag den 31. Dezember 1850, Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus in öffentlichen Auffreich, wozu die Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Den 16. Dezember 1850.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Rietena u.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johann Georg Häusermann auf dem Schönenbühlhof, wird im öffentlichen Auffreich auf dem Rathszimmer am 7. Januar 1851 Mittags 12 Uhr verkauft:

die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Backofen, Scheuer und Keller unter einem Dach; Anschlag 400 fl.